

Ansprache zur Einführung von Pfarrerin Anke Klapprodt

Johanneskirche Dorsten, 23. Oktober 2022

Superintendent Steffen Riesenberg, steffen.riesenberg@ekvw.de

Gnade sei mit euch...

Gott hat das gut gefügt! So, liebe Anke, hast du es vergangene Woche der Dorstener Zeitung gesagt. Und so ist es ja auch. Gott in seiner Güte hat dieser Gemeinde eine Pfarrerin geschickt. Nun hat Gott durchaus Humor, und so hat er dieser Gemeinde keine neue Pfarrerin geschickt, sondern eine alte Bekannte.

Deshalb ist die Freude heute groß. So eine Rückkehr nach vielen Jahren sorgt für große Freude beim Wiedersehen und beim Wiedererkennen. So eine Rückkehr nach vielen Jahren birgt aber auch ein Risiko. Du könntest ja meinen: Hier hat sich fast gar nichts verändert. Diese Gemeinde ist noch genau so wie früher, als du zwischen 1996 und 2001 deinen Probedienst hier gemacht hast. Und Sie, liebe Gemeinde, Sie könnten ja denken: Die Anke, die kennen wir, die hat sich fast gar nicht verändert.

Wenn wir wirklich glauben, dass Gott unsere Wege führt und diese Besetzung gut gefügt hat, dann nehmen wir die Zwischenzeit auch ernst. Du bist ja reicher geworden in der Zwischenzeit, an Jahren und an Erfahrung. Manches siehst du heute anders als damals, manches wirst du heute anders machen wollen als damals. Und Dorsten sieht auch nicht mehr so aus wie vor 21 Jahren... Deshalb gilt es in den ersten Wochen und Monaten sensibel zu sein für das, was heute hier dran ist. Für das, was die 57 Jahre alte Pfarrerin Anke Klapprodt heute hier sagen möchte und vom Evangelium her auch sagen muss.

Die große Einmütigkeit im Presbyterium, sowohl im Bewerbungsverfahren als auch bei der Wahl, liebe Anke, die darfst du persönlich nehmen. Das Presbyterium traut dir viel zu, und die Gemeinde erwartet viel von dir: Du (!) sollst mit deiner eigenen Art, mit dem, was du hast und kannst, hier Pfarrerin sein. Mehr nicht - weniger aber auch nicht.

Dein Amt reicht dabei über die Gemeinde hinaus. Die anderen Gemeinden hier in Dorsten hast du ja schon ein wenig kennengelernt. Die Zukunft wird von allen hier mehr Zusammenarbeit brauchen. Daran willst du mitarbeiten - und das wird den Menschen in der ganzen Stadt zu Gute kommen.

Pfarrerin sein, das heißt: Geben mit leeren Händen. Alles, was wir weitergeben, bekommen wir von Gott. Worte, Segen, Taufe, Abendmahl. Was wir verkündigen, garantieren wir nicht selbst, das tut Jesus Christus, der uns sendet. Der Wochenspruch dieses 19. Sonntags nach Trinitatis (Jer 17,14) soll dir, liebe Anke, eine Erinnerung daran sein:

*Heile du mich, HERR, so werde ich heil;
hilf du mir, so ist mir geholfen.*

Bevor du andere heilst, lass dich von ihm heilen. Bevor du anderen hilfst, lass dir von ihm helfen. Bevor du andere von ihm begeisterst, lass dich selbst von ihm begeistern.

Wir sind nämlich nicht zur Türsteherin am Festsaal Gottes berufen, sondern zu Botschaftern der guten Nachricht, zu Evangelisten im wahrsten Sinne des Wortes. Und um es Evangeliums willen ist es wichtig, dass du nicht nur an die Orte und zu den Menschen gehst, die du hier schon kennst, sondern auch an die Orte und zu den Menschen, die für dich neu sind und für die du neu bist. Erzähle die Geschichten aus der Bibel und deine eigenen Geschichten mit Gott. Wenn Menschen ihren Glauben auf diese Weise teilen, geht die Konversation weiter, die wir seit 2000 Jahren Kirche nennen.

In deinen Dienst am Evangelium in dieser Gemeinde, liebe Anke, führen wir dich jetzt mit Gebet und Handauflegung ein, so, wie die ersten Jüngerinnen und Jünger das auch schon gemacht haben.

*Heile du mich, HERR, so werde ich heil;
hilf du mir, so ist mir geholfen.*

Gott gebe dir einen guten Anfang mit der Freude des Wiedersehens und Wiedererkennens, aber auch mit der Freiheit und der Herausforderung des Neuanfangs. Du wirst beides brauchen! Gott gebe, dass du die Wahrheit deines durchaus prophetischen Satzes aus der Zeitung tatsächlich oft spüren wirst: Gott hat das gut gefügt. Amen.